



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

34 (21.1.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-213514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-213514)

das Unmögliche: ergötze und intensiver Landwirtschaft! Soll die Bevölkerung die Dandauer des Jirfels lösen? Auch sie unterliegt den biologischen Gesetzen. Die Erziehungsschule wird aufklingen, die Seemühle wird dieiben.

Die Lage in der Pfalz

Eine wichtige Entscheidung haben die 43 Landbürgermeister des Bezirks Zweibrücken gefaßt. In der Entscheidung wird festgestellt, daß die separatistische Regierung nicht anerkennen. Diejenigen Bürgermeister des Bezirks, die eine Bonitätsklärung für die separatistische Regierung abgegeben haben, erklären, in der Entscheidung festzulegen, daß sie diese Erklärung nur unter Zwang (durch Drohung mit Ausweisung, Beklagnahme und Requisitionen) abgegeben haben und daß sie sich in Zukunft auch nicht mehr durch Androhung von Zwangsmitteln durch Vertreter der separatistischen Regierung zu einer solchen Erklärung herbeiführen lassen werden.

Zum Schluß geben die 43 Landbürgermeister die Versicherung ab, daß sie als die kraft Gesetzes gewählten Vertreter ihrer Gemeinden mit der Entscheidung die Ansicht und den Willen ihrer Gemeinden zum Ausdruck bringen.

Das Bezirksamt in Frankenthal ist von den Separatisten erneut besetzt worden. Daraus haben die Beamten des Bezirksamtes ihren Dienst niedergelegt.

Erklärungen des Bischofs von Speyer

In einer Unterredung mit dem Helldorfer Korrespondenten des „Berliner Tageblatt“ erklärte der Bischof von Speyer Dr. Sebastian u. a., nachdem er am seine fruchtlosen Vorstellungen bei General de Weh gleich zu Beginn des separatistischen Aufstandes und die Ablehnung eines zweiten Besuchs, den er zusammen mit dem Präsidenten der protestantischen Landeskirche der Pfalz machen wollte, durch den französischen General erinnert hatte, er habe in der vorigen Woche in Koblenz Kardinal Kilmannrotz gesagt, wenn die Franzosen sich vollkommen neutral verhielten, so würde die separatistische Bewegung innerhalb 30 Minuten ohne Blutvergießen erledigt sein. Der Bischof teilte weiter mit, ihm lägen zahlreiche Klagen aus allen Kreisen der Bevölkerung vor, die immer wieder darlegten, daß die sogenannten „Bonitätsklärungen“ nur unter dem Druck von schweren Drohungen abgegeben worden seien. Nach einem weiteren Hinweis auf zahlreiche Bekundungen der Geistlichen seines Sprengels über den unhöflichen Ton der Briefe des französischen Kreisdelegierten in der Angelegenheit des Verbots des General de Weh betreffend gemisser Erklärungen von der Kanzel, sprach der Bischof schließlich seine Hoffnung aus, daß die Unterstufung des Generaldelegierten eine solche Erfolg gelassen werde, zum Besten der schwergeprüften Bevölkerung der Pfalz.

Derselbe Korrespondent hatte in Mannheim auch eine Unterredung mit dem Bürgermeister Rieffert, der ihm gegenüber, den Separatismus in jeder Form ablehnte. Rieffert erklärte u. a. daß die großen plötzlichen Stöße die rund ein Drittel der Bevölkerung betreffen, keineswegs Bonitätsklärungen gegenüber der sogenannten autonomen Regierung abgegeben hätten. Diese Feststellung, welche der Korrespondent, sei deshalb besonders wertvoll, weil General de Weh ausländischen Journalisten gegenüber zugegeben haben, bei 60 der ihm angegangenen Bonitätsklärungen sei behauptet worden, daß sie nur unter Anwendung von Gewalt abgegeben worden seien.

Deutsches Reich

Die dritte Steuernotverordnung

Die dieckumtrittene 3. Steuernotverordnung ist nunmehr dem Reichskabinett zugegangen. Sie wird jedoch frühestens morgen im Reichskabinett durchberaten werden. Die Fassung, in der die Verordnung jetzt vorliegt, sieht im Gegensatz zu den ursprünglichen Vorstößen des Reichsfinanzministeriums eine Aufwertung gewisser Grundschulden vor allem Hypotheken in allerdings beschänktem Umfang und unter gewissen gerichtlich festgesetzten Voraussetzungen vor. Von einer Ausdehnung des Aufwertungsprinzips auf Reichs- und andere öffentlichen Schulden ist nicht die Rede. Die Mietsteuer dürfte in der ursprünglichen vorgesehenen Form wenn auch in gemildertem Umfang beibehalten werden.

* Sicherung der Wahlfreiheit in Bayern. Die veräußert, wird die Staatsregierung demnach dem Antrag eine Verordnung zur Sicherung der Wahlfreiheit vorlegen, wonach das Generalstaatskommissariat mindestens für die Wahlzeit seine Hauptbefugnisse an das Gesamtministerium zurückgibt.

* Eine neue obösterreichische Zeitung in München. Als Ersatz für den verbotenen „Bösischen Beobachter“ erscheint in München vom heutigen Montag ab ein neues obösterreichisches Organ, die „Großbayerische Zeitung“.

* Würzburg, 21. Jan. Bei einem Zusammenstoß auf dem Würzburger Hauptbahnhof wurden 21 Gefangene und 2 Aufseher eines Gefangenentransportwagens verletzt.

* Freiburg, 19. Jan. Die Zollbehörde hat im hiesigen Bahnhof einen Eisenbahnwagen mit Wein beschlagnahmt, der angeblich schweizerischen Ursprungs sein sollte, in Wirklichkeit aber aus dem Innern Frankreichs kam. Durch die falsche Angabe wollte man den Wein zollfrei nach Deutschland bringen.

Die Bantiger

Roman von Hermann Hagedorn

17) Benz traf auf die Spuren seiner Arbeit. Die Gräben waren sauber abgestochen, der Torf lag aufgerichtet zu beiden Seiten, und in der Tiefe lagerte goldbraun schimmerndes Wasser langsam und langsam. Die einzelnen Gräben zu einem Becken ein, in dem sich das Wasser sammelte, um in der großen, flachen Betonsole über die Scheitelhöhe des Tunnels zur zweiten Verdichtungsstufe zu fließen und sich dort im Steingewirre in weiße Fäden aufzulösen und am Fuße der Hohlwand zu verfließen. Soweit das Auge reichte, spannte das Moos seine Stille. Würde nicht der Wind gemeldet, der in den Weiden wühlte und im Eidenwald hoch über dem Eidenwald der alten Wiesenscheren brauste, so hätte kein Laut die Einsamkeit gestört. Bantiger und Pometta standen auf dem Kopf des Betonsockels, der über dem Schnittpunkt der Senke und des Tunnels angebracht worden war, und spähten hinab. „Das Wasser fließt ab“, sagte Pometta, „man sieht die Aufbläsen des Mooswassers deutlich vorüberziehen.“ „Gut! Weiter tief liegt die Betonsole und darunter die Hohlwand — es sollte genügen“, erwiderte Lorenz und richtete sich langsam wieder auf. „In acht Tagen sind wir darunter durch und stoßen die Zimmerung so rasch als möglich nach“, versetzte Pometta, während er vom Kopf herabsprang. „Was tun Sie denn da?“ fragte Benz erstaunt. Der Leffner war ins Moor hinausgegangen und rief die barmherzigen Wächterinnen herbei. „Für Fräulein Agnes“, antwortete Giovanni mit besangenen Lippen. Da lachte Lorenz Bantiger, denn er wußte, daß Pometta sich sonst seiner Blume zu Liebe hätte. „Es wird ihr Freude machen, aber ich glaube, dem Vater sind Ihre Spengelschiffe und Bohrungen lieber. Sind Sie im Frühling hinüber, so können Sie vielleicht die Tochter des Baumleiters als Preis fordern, wie es im Märchen so oft geschieht.“ „Nein, nein, Lorenz, so lange kann ich nicht warten!“ rief der Leffner, während er sich an den Weidenweigen anspannte.

Tagung des Landesauschusses des Badischen Verkehrsverbandes

Am Anstich an die am Freitag veranstaltete Kundgebung für den Reise- und Fremdenverkehr folgte am Samstag vormittag in der Handelskammer Karlsruhe eine Sitzung des Landesauschusses in Anwesenheit von Vertretern der Regierung und der Reichsbahndirektion. Bei dem zunächst zu erledigenden Ergänzungswahl wurde an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Viktor Darmstädter, Mannheim Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier-Börsch zum stellvertretenden Präsidenten und an Stelle von Bürgermeister Dr. Hellgrin, Trieburg Verkehrsreferent Dufner-Freilburg zum Vorstand gewählt. Für die Stadt Mannheim wird eine Stelle im Vorstand, für Trieburg eine Vertretung im Landesauschuss auch fernherja vorgesehen.

Der Tätigkeitsbericht

erstattete Syndikus Rieger, wobei die großen Schwierigkeiten und Verkehrsverengungen des letzten Jahres Erwähnung fanden, die den Reise- und Fremdenverkehr zwangsläufig beschliefen und eine Aufbahrung auf weite Sicht fast unmöglich machten. Immerhin ist es möglich, nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland eine nicht unerhebliche Werbetätigkeit zu entfalten, die zugleich einen Teil der dringend benötigten Mittel für die Weiterführung der Arbeiten herbeibringt. Die erwähnten Umstände wirkten sich auch für den Verkehrsverband angegliederte Abteilung Badisches Reisebüro (Zentrale) höchst ungünstig aus. Die stattgefunden Kundgebung soll ein hoffnungsvoller Ausblick zu einer allseitigen und Mittel umfassen Generaloffensive für den Fremdenverkehr in Baden sein. Das zu diesem Zweck aufgestellte Arbeitsprogramm, das allseitigen Beistand enthält eine Reihe bedeutsamer Werbemaßnahmen, so u. a. die Herausgabe einer Serie von Flugblättern, die Durchführung einer Kollektorenreise in den Zeitungen, die Veranstaltung einer Heimgastreise der Badener, die Durchführung von Sonderzügen, die Ausgabe von Hotelgutscheinen usw. In Verbindung mit dem Reise- und Verkehrsvereine, den Auslandsvertretungen und landesmannschaftlichen Vereinen der Badener im übrigen Deutschland und im Ausland, den deutschen Reisevereinen sowie der Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände soll der Verkehr nach Baden durch entsprechende Veröffentlichungen in der Presse in großartiger Weise belebt werden. Dem geschäftsführenden Vorstand wurde allseitige lebhafteste Anerkennung für die geleistete Arbeit und die gründliche Vorbereitung der künftigen Arbeiten zuteil. Die Präsidenten Konrad Reizinger insbesondere auf Syndikus Rieger und das Personal der Geschäftsstelle sowie auf Oberstadtdirektor Rissner für seine großen Verdienste um das Zustandekommen des Verkehrsverbandes für Baden und die jährliche Herausgabe des Badischen Reiseführers übertrug. Nach den günstigen Erfahrungen wurde die Fortsetzung der Herausgabe der beiden Werke beschlossen.

Oberregierungsrat Hingado, der sich zu den für den Reiseverkehr wichtigen

Jahresplanfragen

äußert, schildert einleitend die Entwicklung und Art der Bedeutung des Verkehrs, durch die Verkehrsperren bei Offenburg und bei Darmstadt verursachten Umstellungsarbeiten. Er kommt dann eingehend auf die unter dem eifernen Jang der ungenügenden Finanzlage im November v. Js. von der Eisenbahnverwaltung durchgeführten Fahrpläneinsparungen zu sprechen. Da die Reichsbahn keine Zuschüsse mehr erhalten könne, müsse von jetzt an grundsätzlich davon ausgegangen werden, daß nur noch solche Züge gefahren werden, deren Selbstkosten durch die Einnahmen mindestens gedeckt werden. Es müßten deshalb alle ungenügend besetzten Schnell-, Eil- und Personenzüge, namentlich aber eine größere Anzahl von ganz schlecht besetzten Spätzügen, weglassen, die wegen der durch sie verursachten Dienstverlängerung besonders teuer zu stehen kommen. In welchem Umfang im am 1. Juni in Kraft tretenden Jahresfahrplan die jetzt ausgefallenen Züge wieder aufgenommen werden könnten, das hänge von der Entwicklung des Verkehrs und von der Möglichkeit ab, weitere Zugstellungen zu übernehmen. Eine leichte Wiederbelebung des Verkehrs sei erreichbar, wenn die Eisenbahnverwaltung die Entschloßung erfaßt, da und dort aufzutretende besonders empfindliche Fahrpläne wieder zu schließen. Zur Bewältigung des zu erwartenden stärkeren Sommerverkehrs würden die erforderlichen Fahrpläneänderungen jetzt schon vorbereitet, doch könne man leider auch jetzt noch nicht sagen, wie sich die in das Gebiet der französisch-belgischen Regie übergehenden Fahrpläne gestalten würden. Damit könne aber wahrscheinlich gerechnet werden, daß auf der Hauptbahn Mannheim und Heidelberg-Basel ein weiterer Schnellzug, die jetzt so sehr vermisst werden, wieder verkehren. Ebenso werde man auf der Schwarzwaldbahn, auf der Oberrheinbahn und im Ost-Westverkehr die Zahl der schnellfahrenden Züge entsprechend vermehren. Auch die Allentahnbahn, die obere Rheinthalbahn und andere Strecken würden eine dem stärkeren Sommerverkehr Rechnung tragende Fahrpläneänderung erfahren. Nicht zuletzt würden auch auf dem Bodensee die für die den lebhaften Fremdenverkehr erforderlichen Schiffsstärken vorsehen.

Anschließend an das mit sehr großem Interesse und Beifall aufgenommenen Referat wurden eine Reihe Fahrplan- und Verkehrsveränderungen aus dem ganzen Land vorgebracht. Professor Walter, stellvertretender Vorsitzender des Verkehrsvereins Mannheim, nimmt sich der Verkehrsinteressen Mannheims an. Eine Reihe sonstiger Fahrpläneänderungen waren der Reichsbahndirektion durch den Verkehrsverband schriftlich übermittelt worden.

Ueber die Tarifgestaltung und die Entlohnung des Verkehrs, insbesondere des Durchgangsverkehrs, macht Oberregierungsrat Schifferdecker grundsätzliche Ausführungen. Er gibt wertvolle Anregungen an den Verkehrsverband zur großartigen Förderung des Verkehrs, insbesondere in Verbindung mit dem Mittel-europäischen Reisebüro, der Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände, den ausländischen Reisevereinen und Reisebüros, die von großer Sachkunde und weitestem Verständnis für die badische Verkehrsverbände zeugen und höchste Zustimmung fanden. Unter Berücksichtigung der bevorstehenden großen Aufgaben des Verbandes wurde die Festlegung der Mitgliedsbeiträge etwa in Höhe der Vorkriegszeit beschlossen.

Herrl. Rat Dr. Kraus, Direktor der Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände Berlin, rühmt die Organisation und Tätigkeit des Badischen Verkehrsverbandes als musterhaft und nimmt zu den einzelnen berührten Fragen insbesondere über Hotelgewerbe und Fremdenverkehrs-Betriebe, Herr Beringer, Vorsitzender des Landesverbandes der Badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe, schließt sich den anerkennenden Worten an und bekennt sich in lautmündiger Weise ebenfalls die verschiedenen für das Hotelgewerbe lebenswichtigen Fragen, namentlich hinsichtlich der Bekleidungsfragen der polizeilichen Behandlung der Fremden und der steuerlichen Belastung der Fremdenverkehrs-Betriebe. Im Verlauf der Beratungen ergreift auch der Vertreter der Regierung Ministerialrat Dr. Scheffmeier wiederholt das Wort, um dem Interesse und großen Verständnis der Regierung für den Fremdenverkehr als wichtigen Wirtschaftszweig unseres Landes Ausdruck zu geben. Die Schaffung eines Dezernates für den Fremdenverkehr bei der Regierung solle erneut geprüft werden. Ueberhaupt hiesige Worte wärmte er namens der Regierung und der badischen Bevölkerung dem anwesenden Vertreter von Offenburg, Stadtrat und Bürgermeisterstellvertreter Ransch, den von Stadtrat Ransch vorgeschlagenen Wünschen wird entgegen, wie denn auch die weiteren Ausführungen des Regierungsvorstehers von der einbelebten Forderung der badischen Regierung für das besetzte Gebiet verschiedenes Zeugnis gaben.

Städtische Nachrichten

Außerordentliche Notstandsmaßnahmen

Das Städtische Notstandsamt teilt mit: In die Weihnachtsferien (15. Dezember 1923 bis 15. Januar 1924) fällt das Weihnachtsfest. Die Hilfe von Mensch zu Mensch ohne Hinzufluß der privaten und öffentlichen Drogen hat in dieser Zeitperiode Großes geleistet. Nach Lage der Dinge ist es nicht möglich, mit Rohmaterial aufzutreten. Ehrenpflicht aber ist es, allen Gebern herzlichsten Dank für die reichen Spenden oder Menschenliebe auszusprechen.

Die beiden städtischen Kiemer (Kürforen- und Juwendamt) haben auch im Berichtsjahr neben den laufenden Unterhaltungen in zahlreichen Fällen aus Mitteln des Reichs und des Landes, namentlich aber aus Mitteln des Mannheimer Hilfswerts, dem großen Kreis der Hilfsbedürftigen reiche Auswendungen erwirken können. Die Mittelaufnahme in den Kinderhorten war während der Weihnachtsferien nur kurze Zeit unterbrochen. Die Zahl der dort täglich auszubehenden Portionen betrug 500. Die Aufgabe des Juwendamts sowie auch die Weiterführung der Duäterpeilung, an der täglich 4000 Kinder teilnehmen, konnte nur durch Auswendungen aus dem Mannheimer Hilfswert erfüllt werden, weil städtische Mittel für diesen Zweck in nur beschränktem Maße zur Verfügung stehen. Die Kinder der Erwerbslosen nehmen auf Antrag ohne weiteres an diesen Speisungen teil.

Der Einnahmeausfall des Juwendamts infolge der Vermögensverluste alimentationspflichtiger Personen beträgt in der Berichtsjahr 3000 RM. Für einmündige Beihilfen zur Rückbeschaffung und zur Beschaffung von Kinderbetten und Kinderwäsche wurden aus Mitteln des Hilfswerts ca. 1000 RM. ausbezogen. Der Betrag für Mutterischuk hat in dankenswerter Weise dem Juwendamt ca. 100 Bate mit Säuglings- und Kinderkleidung zur Verfügung gestellt, die bestimmungsgemäß am Weihnachtsabend an erwerbslose Familien mit Säuglingen bzw. armer Kinderzahl verteilt wurden.

Das städtische Kürforenamt hat in einzelnen, besonders bedürftigen Fällen an Armenunterstützungspersonen, Sozial- und Kleinrentner neben der laufenden Unterstützung auch Koken, Holz, Kartoffeln, Schuhe, Kleider und ferner Bereisungen bewilligt. Außerdem wurden aus dem Reich zur Weihnachtzeit 1400 RM. für Kinder unter 6 Jahren zur Verfügung gestellt. Weiterhin an 142 minderbemittelte Familien 410 RM. veranschlagt worden aus dem gleichen Fonds an durchschnittlich 2767 Familien Erwerbsloher 12800 RM. zur Ausgabe beizugeben. Aus den vorhandenen Reichsmitteln zur Brotverbilligung konnten 2409 besuchsberechtigte Kinder von 1256 bedürftigen kinderreichen Familien mit etwa 3000 RM. versorgt werden. Aus Mitteln des Hilfswerts wurden als ergänzende Kürforen für Erwerbslose verabsolot: an 26 Familien 22 Rentner Kartoffeln, an 433 Familien Lebensmittel aller Art im Wert von 1974 RM., an 149 Familien 158 Rentner Brennholze, an 178 Familien 316 Paar Schuhe und 162 Anweisungen auf Schuhreparaturen, an 83 Familien 117 Kleidungsstücke, an 100 Familien 296 Wälderstücke, an 15 Familien 37 Stück Bettzeuge, an 94 Familien 121 RM. für Bekleidungs-, an 23 Familien 18 Bitten beim Heilmittel. Für 22 Familien wurden 28 Kuren, ärztliche Behandlungen, Bekleidungen usw. anemittelt.

Ueber mit bezugsberechtigte Helferwerbende erhält seit 13. Dezember städtisch den Geldbetrag für einen halben Liter Milch als Zulage zur Erwerbslosenunterstützung. Im Gesamt-

Sie gingen den Weg zurück, den sie gekommen waren, und fliegen auf dem Rücken, die spitzen, stellen kehren der Straße schneidend, gen Egg hinunter.

Das Schloß stand als schwarzer Schatten vor dem blauen Himmel, als sie ins Tal gelangt waren und zum Berghügel hinaufschauten.

„Es ist über die Mittagszeit. Hoffentlich hat man nicht auf uns gewartet“, sagte Benz und begann rasch die Krampe hinaufzusteigen. „Hoffentlich doch!“ erwiderte Pometta. „Kumüller und ich sind ja zu Tisch geladen.“

„So, davon wußte ich nichts; also werde ich wohl Kumüller nachher festfragen müssen, damit Sie Wogenheit finden, sich meiner Schwöster zu erklären.“

„Ja, nein, ich weiß nicht“, entgegnete Giovanni.

Er war kleinlaut geworden und bemühte sich vergebens, seinen Blumenstrauß mit lässigem Anstand zu tragen. Die italienischen Arbeiter, die auf der Mauer der Schlossrampe saßen und sich die Sonne auf den Rücken scheinen ließen, waren ihm im Wege. Sie prüßten. Ein Borsarbeiter sprang auf, kam auf die Herren zu und sagte ihnen, daß der Monteur der großen Gefriermaschine eingetroffen sei, die morgen aufgestellt werden sollte, um das nasse, lafe Gesteine zu härten, damit die Bohrungen fortgesetzt werden konnten.

„Es ist gut, Capo, oben ist alles in Ordnung“, erwiderte Lorenz.

Pometta nickte dem Manne, seinem lässigsten Ringer, verlegen zu und verberg unwillkürlich den wehghührenden Strauß.

Als er Ens die Mauer überreichte, war seine Befangenheit geschwunden. Er sah ihre Augen aufsteigen und den Schein eines Räufels über ihr Gesicht ziehen. Eine Stumme fürbte die bloßen Wangen und verlor sich unter dem durchsichtigen Lall, der den Anseh ihrer Brust verhallte.

Die Tafel stand unter den Linden im Frauengärtlein, wo früher die Schloßfrau ihre Heilkräuter gezogen hatte. Es rath immer noch nach verwitterter römischer Kamille, Salbei und Thymian, und das hundertjährige Mauerwerk in Schalen des Mauerlings.

Das Essen verlief rasch und ein wenig lustlos.

Kumüller, der Oberingenieur, schenkte sich nach einem Glas Bier und nippte nur an dem herben Socoia, der aus des Baumleiters Keller kam. Lorenz war gestreut und Joanne hatte Mühe, das Gespräch zu fristen, denn Ens und Pometta waren kaum ein Wort in die Unterhaltung.

Erst gegen Ende, als Lorenz sich auftraute und eine Flasche Rheinwein trocken ließ, wurde die Gesellschaft lebhafter und freier. Dann gingen Benz und Kumüller ins Haus, um sich zu ihrem Karten zu sehen, während Pometta mit dem Damen aus dem Kratzgärtlein in den Baumgarten hinüberging, in dem uralte Disteln ihre dichten Kronen über die Mauern hoben und rotbeeriger Hohlunder in dichten Gruppen umherstanden.

Der Wind fing sich in dem Schattenknoten des Gartens und die Sonne streute glitzernde Kringlein auf die weißen Frauenkleider. Pometta war heiß und unruhig geworden. Auf einmal merkte er, daß er mit Ens allein war. Joanne war nicht mehr da. Sie hatte sie allein gelassen. Er wart einen überraschten Blick auf Ens, um zu erkunden, ob sie Joannes Zurückbleiben bemerkt oder er wünscht habe, aber er konnte die Zeichen ihrer Züge nicht lesen.

Ens lehnte am niedrigen, weit ausschwingenden Stamm eines wilden Apfelbaumes, der dicht mit kleinen, goldenen Äpfeln besetzt war, und schaute über die zusammengesetzten Arme, das Rinn auf die geläuterten Hände gestützt, in die zerfliegende Ferne. Der Wind war eingeschlafen.

Pometta stand dicht neben Agnes.

Sie lächelte keine Rede. Sie wußte, daß er sie suchte, gab sich gar nicht Rechenschaft darüber, daß man sie allein gelassen hatte. spürte aber, daß er unruhiger war als sie und hörte seinen raschen Atem gehen. Ein Gefühl der Heberlebensheit war in ihr, aber ein seltsames Flimmern ihrer Hautverren jagte ihr keine Schauer über den Leib, die sie bisher noch nicht gefühlt hatte. Unwillkürlich löste sie die Verhüllung ihrer Finger. Sie ließ nur die Hand unter ihrem Rinn ruhen und legte die Rechte neben sich auf die rauhe, stühle Rinde des Baumes.

Sie fanden sie lange und wärselten kein Wort. Giovanni sah die Hand vor sich fest um den Stamm greifen. Das Musikspiel lief den nackten Arm herau und verlor sich in der sanften Schwelung des Oberarmes unter dem Lall. Aber er verfolgte es, bis es am Kleidausschnitt in der stärkeren Rundung der Brust wieder sichtbar wurde. Er wollte sprechen, doch die Worte verloren Sinn und Zweck, ehe sie über seine Lippen traten. Es blieb er aus heftiger innerer Erregung stumm.

Auch Agnes schwieg. Aber eine große Erwartung ließ durch ihr Blut und ließ ihre Gedanken nicht zur Ruhe kommen. End doch sagte sie sich immer wieder: Zeit ist er bei mir, jetzt verpöht er alles über mir, jetzt hab ich Gewalt über ihn, jetzt behält er mit mir. (Fortsetzung folgt.)

wurden in der Berichtzeit vom Fürstentum 1882 Anträge bearbeitet, von denen 1186 Berücksichtigung finden konnten. Auf Weisungen wurden außerdem aus Mitteln des Hilfswerks 800 finanzielle erworbene Familien mit je einem Lebensmittelpaket bedacht. Ferner erhielten 120 Erwerbslose als Spendenbesitzer Bekantheit ein halbes Pfund Fleisch- und Wurstwaren. Die vom Hilfswerk einseitige Walfischfleischung geschieht nach wie vor in der Volkstüche in der Mühornstraße. In der Berichtzeit wurden etwa 5000 Pakete verteilt zum Werte von 20 Bfa. In öffentlichen Fürsorge stehen zur Zeit etwa 20 000 Erwerbslose, 3000 Sozialrentner, 350 Kleinrentner, 5000 Kriesshinterbliebenen und Kriessbeschädigte, 2200 Armenunterstützungsempfänger, 6000 vorwärtsführende und schulmäßige Kinder. Dazu kommt noch die große Zahl derjenigen Hilfsbedürftigen, die von der privaten Wohlfahrtsarbeit betreut werden und der große Kreis derjenigen, die den Weg wieder zu den städtischen Beamten nach zu den Anstellungen der freien Arbeitskräfte bisher gefunden haben. Darunter auch diejenigen, die auf die städtische Bürgerschaft unserer Stadt die dringende Mahnung zur weiteren Hilfsleistung zusetzen werden. Berechtigt die Rotarbeitskraft, berechtigt das Mannheimer Hilfswerk nicht. Gebietet Eurer Menschlichkeit!

Die neue Schlichtungsordnung in Gefahr

Der Deutschnationale Handlungsschiffenverband hat in der Jahres-Hauptversammlung der Ortsgruppe Mannheim am 16. Januar nach einem Vortrage des Gewerkschafters Mendt folgende Entschließung einstimmig angenommen und unter Beifall angenommen:

„Aus einem im Hinblick auf die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Mannheim im Deutschnationalen Handlungsschiffenverband gehaltenen Vortrage über die politischen und sozialen Probleme der Seean war zu entnehmen, dass die zahlreichen Arbeiterverbände das neu erlassene Schlichtungsverfahren durch planmäßige Sabotage wirksamlos zu machen versuchen. Die Versammlung erwidert in diesem Vorhaben einen Kampf gegen feindliche Einwirkungen, der von dieser Seite umso unersichtlicher ist, als bisher die Arbeitgeber stets an der Herstellung der Arbeitslosigkeit das größte Interesse bezeugten und diese im vorliegenden Falle selbst verschulden wollen.“

Getragen von dem stets vertretenen Gedanken der sozialen Selbstverwaltung, sind die Versammlung durchaus damit einverstanden, daß mehr als bisher von beiden Parteien versucht werden muß, durch freie Verhandlung ein beiderseitig tragbares Ergebnis zu erzielen. Unbedenklich dieser Hinsicht beweisende Grundentscheidung zu freier Verständigung, die einseitig und allein angeht, ist die Wirtschaftsfrieden zu erhalten und zu fördern, müssen die beabsichtigte völlige Ausrichtung des staatlichen Schlichtungsverfahrens und der Verbindlichkeitsklärung von Schlichtungsstellen für völlig untragbar beizubehalten und für die Einwirkung gegen das Arbeitsverbot zu erheben. Die durch dieses Vorhaben herbeiführte Verletzung des jetzt besonders wichtigen Arbeitsfriedens ist nicht allein die Verantwortung, sich diesem Verbot zu widersetzen, sondern auch die politischen Wirkungen, die aus dieser schroffen Arbeitgeber-Einstellung unausweichlich resultieren.“

Von dem Reichsarbeitsministerium erwarten die Versammlung, daß es alle Anträge, das vorläufige noch unentbehrliche amtliche Schlichtungsverfahren zu beschleunigen, ablehnt. Von den politischen Parteien erhoffen sie Verständnis für die überaus schädlichen Folgen dieser schroffen Arbeitgeber-Einstellung. Den Kaufmannsvereinen Mannheims rufen sie zu: „Stellt Euch in diesem Kampf um Euer Recht wie im letzten Jahre gekämpft hinter den Deutschnationalen Handlungsschiffenverband.“

Von Arbeitgeberseite wird uns zu vorstehender Entscheidung folgendes mitgeteilt:

Die Behauptung, daß die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände das neu erlassene Schlichtungsverfahren durch planmäßige Sabotage wirksamlos zu machen versuche, entspricht keineswegs den Tatsachen, was schon daraus hervorgeht, daß wohl im ganzen Deutschen Reich seitens der Arbeitgeber-Verbände Vorschläge für die Behebung der Schlichtungsstellen mit Arbeitgeberbeiträgen gemacht worden sind. Der Kampf der Arbeitgeber richtet sich nicht gegen das Schlichtungsverfahren als solches, sondern gegen die nach dem neuen Schlichtungsverfahren fast noch größere Möglichkeit der Schlichtung von Jungarbeiter. Es ist bemerkenswert, daß hier auch der Deutschnationale Handlungsschiffenverband, wie dem Wortlaut der Entschließung zu entnehmen ist, auf dem gleichen Standpunkt wie die Arbeitgeber steht, da er selbst zum Ausdruck bringt, daß die freie Verständigung einseitig und allein angeht, was den Wirtschaftsfrieden zu erhalten und zu fördern.“

In die neue Schlichtungsordnung und ihre Zulieferordnung sind nun Bestimmungen hineingearbeitet worden, die größte Verbesserung von 29. 12. 23 dem unparitätischen Vorstehenden die Möglichkeit, gegebenenfalls allein oder mit der Stimme eines Beisitzers gegen die Mehrheit der Beisitzer einen Schiedspruch zu fällen, sofern die Mehrheit, was wohl die Regel sein dürfte, unter sich geteilt Meinung sind. Doch so zustande gekommene Schiedsprüche einfach untragbar sind, hat der am 9. 1. in der Streitfrage der Mannheimer

Metallindustrie gefällte Schiedspruch bewiesen, der mit der Stimme der Vorstehenden und eines Beisitzers gegen die Meinung der drei anderen Beisitzer gefällig wurde.

Nachdem die neue Schlichtungsordnung rechtskräftig geworden ist und durch die Arbeitgeberverbände auch die Beisitzer für die Arbeitgeberseite vorgeschlagen und entsprechend diesen Vorschlägen von der Regierung bestellt worden sind, wird es für die Einstellung der Arbeitgeber zur neuen Schlichtungsordnung sehr wesentlich auf die künftige praktische Arbeit der Schlichtungskammern selbst ankommen. Mag die von den Schlichtungsinstanzen in der Vergangenheit geübte Scheinlösung der Fälle und ihre oft recht wenig begründete Anpassung an Inhaber eine gewisse Berechtigung gehabt haben, so muß bei stetigen Währungsverhältnissen eine Ueberspannung dieser Grundzüge zur Vermeidung zahlreicher wirtschaftlicher Ergebnisse führen. Es darf eben nicht übersehen werden, daß der Preis einer Ware sich nicht nach den fremden Wünschen der Erzeuger oder Verbraucher richtet, sondern nach den ewig gültigen Wirtschaftsgesetzen von Angebot und Nachfrage. Dies gilt, so hart es klingen mag auch für den Preis der Arbeit auf dem Arbeitsmarkt. Ein künstliche Ueberbewertung der Arbeitskraft, wie sie leicht die Folge von Jungarbeiter und Schlichtungsstellen ist, kann dann zu einer „Unterfunktion an Arbeit“ führen, die sehr häufig die unmittelbare Ursache von Arbeitslosigkeit ist.

Die Zukunft wird beweisen, daß die Behebung der Arbeitslosigkeit nicht erfolgen wird durch behördliche Eingriffe im Sinne der während der letzten Jahre geübten „Zwangsbewirtschaftung der Arbeit“ durch Demolierungsvorrichtungen und Schlichtungsstellen, sondern nur durch ein Ausweichen der in der Natur der Wirtschaft selbst liegenden Kräfte.

Umlageerhebung der Gemeinden. Die derzeitige Umlageerhebung durch die Gemeinden erfolgt auf Grund der Veranlagung zur badischen Grund- und Gewerbesteuer. Es wird jetzt auch das Betriebsvermögen mit bezogen, während das frühere Umlageverfahren die Gemeindegüter nur zum Grund- und Gebäudefortmögen erhoben hat. Nach den der badischen Landwirtschaftskommission bekannt gemachten Klagen hat es den Anschein, daß diese Neuordnung der Umlageerhebung bei der Umstellung auf Goldmark zu einem großen Nachteil für die Gemeinden innerhalb der landlichen Gemeinden führen wird. Verschiedentlich legen Gemeinden ihre Umlage auf die noch nicht endgültig veranlagten Steuerwerte des Betriebsvermögens nach dem maßgebenden Stande vom 31. Dezbr. 1922 um, die die Finanzämter für die auf höhere Weisung ausgehenden Veranlagung der Grund- und Gewerbesteuer zunächst nur vorbereitend festgelegt und den Gemeinden auf Verlangen mitgeteilt haben. Die einschneidender ist dann noch, daß mancherorts die örtliche Steuerwerte des Grundvermögens (Grundsteuer) und die örtlich ermittelten Steuerwerte des Betriebsvermögens — das sind, wenn auch stark reduziert die Papiermarkwerte des letzten Jahres — der Einfachheit wegen zusammengerechnet werden und von einem solchen Gesamtvermögen die Umlage nach einem einheitlichen Steuerfuß berechnet wird. Wichtig ist, daß der Steuerfuß für die verschiedenen Steuerwerte verschieden und zwar nach einem jetzt fast genau gleichem Verhältnis der Umlageerhebung zugrunde zu legen ist. Die badische Landwirtschaftskommission hat darum in einer Eingabe an die badische Regierung das dringende Ersuchen gerichtet, durch die Bezirksämter an die Gemeinden nachdrücklich dahin wirken zu lassen, daß die Erhebung der Gemeindegüter entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen gehandhabt wird.

Annahme 9 Jahre alter Schüler in die Sexta der höheren Schulen. Man schreibt uns: Nachdem das preussische Kultusministerium durch einen kürzlichen Erlass bekannt gemacht hat, daß die Aufnahme 9 Jahre alter Schüler in die Sexta der höheren Schulen in diesem Jahre noch einmal in liberaler Weise durchgeführt werden soll, erachtet es durchaus als oecumenisch, daß die Eltern in die höheren Schulen für Eltern erstehen, mit dem gleichen Ersuchen beim badischen Ministerium für Kultus und Unterricht in Karlsruhe vorzulegen. Am besten und am meisten Erfolg versprechend wird ein solcher Schritt gemeinsam unternommen werden müssen. Es handelt sich nur darum, auf geeignete Weise für ein beiderseitiges Gelingen möglichst viele Interessenten zu sammeln. Der Verkehrsverein Mannheim hat sich nun mit dementsprechendem Verständnis für die Dringlichkeit der Sache und mit Rücksicht auf das vorliegende allseinerne Bedürfnis bereit gefunden, ein vom Einfachen dieser Stellen niederzulesen, in dem genannten Sinne lautes Geseh an den Minister für Kultus und Unterricht in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins zur Kenntnisnahme für die Interessenten anzulegen. Es wird nun hiermit an die in Frage kommenden Eltern das höchste Ersuchen gerichtet, ihre Unterschrift mit genauer Personalangabe unter das Geseh zu setzen. Es wird höchst wichtig darum sein, dies im Interesse einer schnelleren Abwicklung des Gesehs recht bald tun zu wollen.

Dom Jung überfahren. Gestern Abend wurde die Leiche eines noch unbekanntes Mannes am Bahngelände der Neckbahn bei der Neckbahnbrücke mit dem Kopf getrenntem Kopf aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte Selbstmord vorliegen. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städtischen Friedhofs gebracht. Befreiung des Toten: etwa 50 bis 65 Jahre alt, 165—170 Meter groß, graue Haare, gleichfarbiger, kurz gestrichelter Schnurrbart, trug braunen Anzug, älteren grauen Leberleber, neue braune Schürstiefel mit Gummifüßen und Wollfüßen, hellgrünen, weiches Hemd mit blauen und roten Streifen, braune Trübsenjacke und Hornmützenhosen sowie graue Socken. Um schiedliche Mitteilungen über die Person des Toten ersucht die Kriminalpolizei.

Der Schwurherr, trug braunen Anzug, älteren grauen Leberleber, neue braune Schürstiefel mit Gummifüßen und Wollfüßen, hellgrünen, weiches Hemd mit blauen und roten Streifen, braune Trübsenjacke und Hornmützenhosen sowie graue Socken. Um schiedliche Mitteilungen über die Person des Toten ersucht die Kriminalpolizei.

Schwere Ausschreitungen beging in der Nacht von Samstag auf Sonntag der 48 Jahre alte, verheiratete Mann „zum goldenen Ring“, H. S. 11, indem er auf der Straße vor seiner Wohnung in ungebührlicher Weise schrie. Da er der wiederholten Aufforderung durch die Polizeibeamten, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge leistete, mußte er nach der nächstgelegenen Wache verbracht werden. Auf dem Transport dahin leistete er den Polizeibeamten heftigen Widerstand. Er stemmte sich mit den Füßen gegen den Boden, schlug mit den Händen um sich und auf der Wache selbst hielt er sich an den Türen fest, jedoch zur Behebung des Widerstandes die Polizeibeamten von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mußten. Der 20 Jahre alte Sohn des Mannes versuchte auf dem Transport nach der Wache seinen Vater den Polizeibeamten zu entreißen. Außerdem beging ein 26 Jahre alter Bahnarbeiter, wohnhaft in J. 3, dadurch Tollkühnheit, daß er, nachdem die Polizeibeamten den Mann festgenommen hatten, auf dem Transport zur Wache auf die Polizeibeamten drei schwere Revolverkugeln abgab, ohne jedoch zu treffen. W-ka darauf erschien der Täter auf der Polizeiwache des 4. Quartiers, ließ die Türen auf und legte mit seinem Revolver auf die Polizeibeamten an, ohne jedoch zu schießen. Um diesen Angriff abzuwehren, griffen die Polizeibeamten nach der Schußwaffe, worauf der Eindringling die Flucht ergriff und in der Dunkelheit entkam. Der Täter konnte inzwischen festgenommen und ins Amtsgefängnis Schloß eingeliefert werden.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht vom 18. zum 19. Januar wurden aus dem Bader Blumenhofstraße 19a, nachdem das Erbrechen eines Lores und einer Maueröffnung nicht gelungen war, durch Reiterung des Fensters am Tor und eines anderen Fensters in das Bader einsteigen und fünf Bleibüchse im Gemisch von je 42 Pa. entwendet. Die Bleibüchse sind an den Enden nach aussen und innen auf der einen Seite die No. 340 und auf der anderen Seite das Wort „Medico“.

Ein Kellerbrand entstand gestern Abend in Q 2 13 durch Wegwerfen eines brennenden Gegenstandes, der durch ein offenes Fenster in den Keller fiel. Die Gefahr wurde durch die um 10.05 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigt.

Marktbericht

Die Zufuhr war heute auf allen Marktgebieten sehr gut, nur Hühner waren wie immer an Montagen etwas geringer angeboten. Die Preise zeigen eine kleine Neigung nach unten. Die Nachfrage war auch heute recht bescheiden. Nachstehend die amtlich festgestellten Preise in Goldmark:

Kartoffeln 4—6 (5.5), Weizen 6—15 (8—8.5), Roggen 18 bis 20 (15—20), Weizen 18—25 (20—25), rote Rüben 12—18 (15—18), gelbe Rüben 8—10 (8—10), Karotten 10—12 (10—12), Blumenkohl 30—150 (30—150), Rosenkohl 40—60 (40—60), Grünkohl 10—20 (15—20), Zwickeln 15—20 (15—20), Endivienkohl 60, das des Grud 30—55 (60—100), Kopfsalat 30—40 (45—55), Feldsalat 100—160 (120—240), Schwarzwurzel 55—60 (40—70), Eier 17—22 (17—22), Rasteler 16—18 (16—18), Tafelbutter 200—280 (220—280), Landbutter 180—200 (160—220), Speck 15—60 (15—60), Birnen 30—60 (20—30), Kollanien 50 (50), Rüsse 100—150 (110 bis 130), Schellfische 40 (40), Robelau 60—70 (60—70), Goldbarsche 50—60 (50—60), Stockfische 50 (60), Forelle 240, Seiche 220, Karpfen 200 (220), Weißfische 120, Badische 60—80 (60—100), lebendes Geflügel: Hahn und Huhn 300—700 (250—1000), Enten 500, Gänse 8—900, geschlachtetes Geflügel: Hahn und Huhn das Stück 3—700, Wildenten 350—400, Gänse das Pfund 120—280 (140—250), Tauben das Paar 180, Truthenne d. Hhd. 300, Wildhühner 70—100 (70—100).

Viehmarktbericht

Dem Viehmarkt vom 21. Januar wurden angetrieben: 844 Stück Großvieh, davon 110 Ochsen, 54 Farcen, 680 Kühe und Kinder, ferner 352 Kälber, 83 Schafe, 1028 Schweine.

Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen: 1. Klasse 36—40, 2. Klasse 30—36, 3. Klasse 26—30, 4. Klasse 18—24; Farcen: 1. Klasse 30—32, 2. Klasse 26—28, 3. Klasse 22—26; Kühe und Kinder: 1. Klasse 36—42, 2. Klasse 32—34, 3. Klasse 28—32, 4. Klasse 20—24, 5. Klasse 10—18; Kälber: 1. Klasse 44—48, 2. Klasse 40—44, 3. Klasse 36—42, 4. Klasse 32—36; Schafe: 1. Klasse 34—38, 2. Klasse 30—32, 3. Klasse 26—30, 4. Klasse 22—24; Schweine: 1. Kl. 70—72, 2. Kl. 70—72, 3. Kl. 72—78, 4. Kl. 68—72, 5. Kl. 66—68, 6. Kl. 65—70. Marktpreis: Die Großvieh langsam geräumt, mit Kühen mittelmächtig geräumt, mit Schweinen mittelmächtig Ueberflutet.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stroh für frische Tiere und Verkaufskosten, Umfahrgeldern, sowie den natürlichen Gewichtsvorlust ein, müssen sich also wesentlich über die Staltpreise erheben.

Veranstaltungen

3 Rheinische Bund. Am Samstag Abend veranstaltete der Rheinische Bund ein heilich geschmücktes Harmonikafest ein kleines Wohlklangskonzert, das einen herrlichen Choraleertrag. Der Krönungsmark aus dem Propheten eröffnete den Abend, und die Keinen modernen Orchesterwerke, die müßig ihrem vorbildlichen jugendlichen Dirigenten folgten, leiten ihr ganzes Können ein, und ihre ehrliche Freude am Musizieren teilte sich bald auch dem Hörer mit. Abwechslungsreich war das Programm zusammengestellt: es wurde vorgelesen, überaus gepfeift und da auch namhafte Künstler: A. Hinter (Bläser), Felix Anger (Klavier) und Frau Hoff-Dengel (Gesang) ihre Kunst in den Dienst der Wohlklangfest gestellt hatten, war es ein recht angenehmer Abend. Es gab Stimmen, Herocruz und Wiederholungen. Möge die Rheinische Bund künstlerische Tätigkeit mit erneuelter Hochmuth weiter so forschen, so wird ihre Gemeinde wachsen; denn das Verdienst im Werden solcher Vereinigungen besteht darin, Kunstbegriffung in jugendliche Herzen zu verpflanzen. H. L.

Weiternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte

Beobachtungen darüber Wetterstellen (27. morgens)

Ort	Baromet. h. NN	Lufttemper. in mm	Temper. in mm	Windrichtung	Windstärke	Witterung	Wolken	Wasserstand	Wasserdruck
Berthelm	—	—	1	0	1	S	leicht	bestw.	1
Königsstuhl	663	766.1	1	4	1	W	leicht	bestw.	1
Karlsruhe	127	766.8	4	6	2	SW	leicht	bestw.	1
Baden-Baden	218	765.4	5	0	5	NW	leicht	bestw.	7
Willingen	790	768.7	—	5	—	NW	leicht	bestw.	4
Freiburg, Hel	1221	653.1	—	2	—	W	leicht	bestw.	0
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	0
St. Blasien	—	—	1	3	0	W	leicht	bestw.	10

Das Tiefdruckgebiet ist begleitet von einem Einbruch milder ozeanischer Luftmassen, bis zur Höhe abgezogen und hat bei seinem Vorübergang auch in Süddeutschland milderes Wetter mit Regenfälle gebracht. Auf der Rückseite des Würfels ist mit kalten Luftmassen heute wieder Abkühlung einsetzt, die aber nur vorübergehend sein wird, da eine neue kräftige Druckstörung vom Ocean wehrt, die Erwärmung und Regenfälle bringen wird.

Vormittägliche Witterung für Dienstag bis 12 Uhr nachts: Nach vorübergehender teilweiser Aufhellung mit leichter Abkühlung neuerdings wieder milderes Wetter mit Regenfällen und stärkerem Westwind.

Wer hat nicht über schlecht funktionierende Ausschalter und Steckkontakte zu klagen?

Verlangen Sie von Ihrem Installateur Fabrikate der Stütz G. m. b. H. die sich durch solide Konstruktionen, schöne Formgebung und bewährten vordereiligen Leistungsanschlüssen auszeichnen.

Kommunale Chronik

Verband badischer Gemeinden

Der Verbandsvorstand hat vor kurzem folgende Beschlüsse gefasst:

1. Die Verbandstätigkeit soll uneingeschränkt wieder aufgenommen werden, da die Umstellung auf Goldmark die wichtigsten Gemeindefragen in den Vordergrund gerückt und gesetzgeberische Maßnahmen aller Art im Gefolge hat.

2. Gegen den Entwurf des neuen Verteilungsgesetzes, der vom Badischen Finanzministerium ausgearbeitet worden ist, hat der Vorstand ernsthafte Bedenken, da er die Interessen der Gemeinden nicht genügend berücksichtigt.

3. Mit der beschleunigten bedeutenden Verzinsung der Zahl der Bezirksämter ist der Vorstand nicht einverstanden, weil damit keine Vereinfachung und keine Verbilligung eintritt, sondern eine erhebliche Belastung der Staatskasse, der Gemeinden und der Bevölkerung.

4. Die Entschiedenheit wendet sich der Vorstand auch gegen die geplante Aufhebung der örtlichen Grundbuchämter, die sich bewährt haben. Bei der Regierung sollen Vorstellungen erhoben werden.

5. Der Vorstand beschließt sich abermals mit den Beauftragungsausschüssen des Reichs für die nicht vollbeschäftigten Beamten und bedauert aufs lebhafteste, daß das Reichsfinanzministerium entgegen der Bestimmung im neuen Finanzausgleichsgesetz die Zuschüsse den kleineren Gemeinden nicht bewilligt hat.

Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs in Heidelberg. Heidelberg, 20. Jan. In der Aufsichtsratsitzung der Straßenbahn wurde beschlossen, den Betrieb auf allen Linien so rasch als möglich wieder aufzunehmen.

Hessische Städteverträge

Am Dienstag waren die Vertreter aller hessischen Städte in Darmstadt versammelt, um die gegenwärtige Finanzlage der Städte zu erörtern und Richtlinien für die Aufstellung der Haushaltspläne 1924 zu vereinbaren.

Kleine Mitteilungen

Der Baranfschlag der Stadt Bärach über die Ausgaben vom 1. Dezember 1923 bis 31. März 1924 beläuft sich auf 326 600 Mark.

L. Nussloch, 18. Jan. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, härtesten Protest gegen die geplante Aufhebung der Steuern einzulegen.

Aus dem Lande

Heddesheim, 17. Jan. Die hier vorgenommenen mehrfachen Verhaftungen sollen nicht wegen Diebstahls, sondern wegen kommunalpolizeilicher Untertaten erfolgt sein.

Welsheim, 21. Jan. In der im Gorchheimer Tal belegenen Wäldchen 'Zum Waldschloßchen' ist nachts ein schwerer Einbruch verübt worden.

Gerichtszeitung

Strafkammer Mannheim

Mannheim, 18. Jan. (St.-B. II.) Der Tagelöhner Friedrich Habermeyer aus Mannheim wird wegen Teilnahme an einem verbotenen Umzug und wegen Hehlerei zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die beiden, aus Redarau gebürtigen Brüder Theodor und Oskar Fuchs, setzen sich vor dem Strafrichter gegenüber. Einer ist 21, der andere 23. Oskar hat in der Angeltstraße 28 in Redarau einen großen Steinguttopf mit 25 Pfund eingemachtem Sauerkraut im Gefäß mit 32 Goldmark, gestohlen, während sein Bruder Schmierer stand.

Frau Eva Englert geb. Reichel hat, wie man sagt, ein gutes Mundwerk, aus dem die Schimpfwörter nur so herauspruden. Bei den Oktoberferien beschimpfte sie Schulkollegen mit den gemeinsten Ausdrücken, wie Strömer, Strauß, Hunde usw.

Raubmordverbrechen in einem Schuhladen. Am 10. November kam der erst 20 Jahre alte, leblose Bauarbeiter Leonhard Rihmann von Oberndorf, Bez. Röhren, in den Laden des in Mannheim wohnenden Schuhmachermeisters Bartholomäus Kirmeier, um sich Schuhe zu kaufen.

Sportliche Rundschau

Triberger Winterwoche

Dieser Tag: Vorkennen um den Jubiläumspreis des Bob-Club Tannus, Frankfurt a. M., gestiftet von Herrn Karl Hirsch-Weipzig.

Zu den Hauptereignissen der Triberger Winterwoche gehörte die am dritten Sonntag ausgetragene Konkurrenz um den Jubiläumspreis des Bob-Club Tannus-Frankfurt a. M., gestiftet von Herrn Karl Hirsch-Weipzig.

Boxen

Bordcamp Mannheim-München. Am Samstagabend ging die erste Veranstaltung des 1. Mannheimer Boxclubs im neuen Jahr im 'Großen Maroch' vor sich.

Amat.-Box-Verbandes befehligt war. Der Abend erregte sich eines ausgeprägten Befehls. München trat mit 6 Mann an den Einleitungskampf des Abends Herbert Fuchs (116) vom R. B. G. und Klein (121) vom Bogen, Roland Mannheim. Fuchs, der heute in Mannheim zum ersten Male kämpfte, führte sich gut ein.

Neues aus aller Welt

Die Feuerwehr als 'Mädchen für alles'. In Dornau wurde der Sorlhendampfer der Feuerwehre nach der Wollkaumündung anruhen. Dort fand man auf einer Eisfläche in der aufstrebenden Föhrrinne schwimmend und laut schreierend einen Mann.

Die Braut ohne Gedächtnis. Das englische Gericht hat sich mit einer jungen Dame zu beschäftigen, die eines schönen Tages an ihrem Aina einen Mann entdeckte, sich aber abfolot nicht entsinnen konnte, wer ihr dieses Hindernis angesetzt hatte.

Das Dorf der Räuber. Im Gouvernement Tcharow in den Sowjetbehörden nach langen Bemühungen gelungen, eine große Räuberbande festzunehmen, die fünf Jahre lang mit Raub und Mord ihr Wesen getrieben hatte.

Die Oberseite für 2 Millionen. In dem rumänischen Städtchen Snamar erschien dieser Tage der Anhaber der F. S. Freund, ging auf einen Mann namens A. Reich zu und gab ihm eine Oberseite mit den Worten 'Das hast Du für die zwei Millionen!'

Frankfurter, Drucker und Verleger: Wendel Dr. Faust, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, F. G. 2. Redaktion: Ferdinand Dörme - Schriftführer: Kurt Richter.

Miet-Gesuche sucht 1 bis 2 möblierte Zimmer

Einzel-Villa mit 8-10 Räumen, neuzeitlich eingerichtet in guter Lage der Oststadt zu mieten gesucht.

Lagerraum mit Keller und Stall 100-300 qm

Lagerräume per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter D. Z. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1-2 leere Räume (auch möbliert) Nähe Wallerturm oder Innenstadt für Bürozwecke

Büro und Lagerräume ca. 150-200 qm evtl. Laden gesucht.

Einfach möbliertes Zimmer

Gut möbliertes Zimmer

Leerer Raum zum Hinterstellen von Möbeln gesucht.

Zinnschloß Zimmer od. Raum

neut möbliertes Zimmer

Gesucht: 3-4 Zimmer mit Zubehör, Wohnküche od. Zinnschloß.

2 leere Zimmer

1 leeres Zimmer mit Küche

2 Büro-Räume in guter Lage zu mieten gesucht.

20000 Mark als Darlehen gegen 20% Zins oder Hilfe bei Verlegung an festem Wohnort sofort gesucht.

Beteiligung mit 8-10 000 A findet 12. Mann an ein auslaufendes Fabrikunternehmen

Heirat. Heirat. Heirat.

